

BERNHARD WEBER

Während in Deutschland, Tschechien oder Polen die Getreideernte heuer witterungsbedingt nur schleppend angelaufen ist, können hierzulande die Körndlbauern in den Hauptdruschgebieten bereits auf volle Lager blicken. Die Erntemenge lag zudem über dem Durchschnitt. Auch der Bio-Anteil hat markant zugelegt.

Günter Griesmayr und Lorenz Mayr, der Vorstandsvorsitzende und der neue Verwaltungsratschef der Agrarmarkt Austria (AMA), zogen daher bereits Bilanz über die rot-weiß-rote Getreideproduktion 2023 (ohne Mais). Sie übertraf dank höherer Hektarerträge und Ausweitung der Anbaufläche das Vorjahresniveau. Wetterkapriolen und verschiedenste Auswirkungen des Klimawandels waren heuer weniger bei Getreide als bei Hackfrüchten wie Raps, Mais oder Zuckerrüben ein Problem.

### Mehr Weizen- und Roggenfelder

Angesichts des Ukraine-Krieges und dessen prekärer Auswirkungen auf die Agrarmärkte haben auch hierzulande die Bauern um beinahe 3.000 Hektar mehr Weichweizen angebaut, insgesamt 247.400 Hektar. Das Allzeit-Preishoch für besten Qualitätsweizen im vergangenen Jahr (438 Euro/t) an der Börse Paris dürfte mit ein Grund dafür gewesen sein. Nach einem Absacken der Weizenpreise seit November (auf 218 Euro/t Ende Mai) zogen die Dotierungen zuletzt angesichts der Kriegshandlungen und der gezielten Bombardierung von Getreidelagern und ukrainischen Häfen auch im Donaudelta wieder leicht an (auf aktuell fast 234 Euro/t).

Auch kräftig mehr Roggen wurde für die heurige Ernte angebaut, ebenso Wintergerste, zulasten der Sommergerste. Darin bestätigte sich auch der Trend, dass Landwirte, um etwa die Winterfeuchtigkeit besser auszunutzen zu können, mittlerweile auch die Sommerernte, ebenso Hartwei-



## Frühe Ernte in überragender Menge und bester Qualität

Einzig in Randlagen wie dem Wald- und Mühlviertel, der Buckligen Welt in Niederösterreich oder wegen anhaltender Nässe in der Steiermark und in Kärnten ziehen noch vereinzelt Mähdrescher über die Felder. Österreichs Bauern haben ihr Brot- und Futtergetreide früh wie selten eingebracht.

zen, bereits im Herbst aussäen, so Mayr, praktizierender Ackerbauer und Vizepräsident der LK Niederösterreich.

So ging der Anbau von Sommergerste, vornehmlich zu Brauzwecken, erneut kräftig (-11 %) zurück, in den vergangenen zehn Jahren sogar um fast zwei Drittel (-64,3 % oder 41.096 ha). Auch Hafer verlor in Österreich einmal mehr deutlich an Bedeutung (-13,1 %, insgesamt 17.600 ha).

### Bio-Flächen markant ausgeweitet

Betont wurde von AMA-Chef Griesmayr auch die zuletzt augenfällige Ausdehnung von Bio-Ackerflächen um 7.365 Hektar. Damit betrage der Bio-Anteil an der Ackerfläche nun 21 Prozent. Das neue ÖPUL habe offenbar doch „die richtigen Anreize gesetzt“, konterte Griesmayr so auf Kritik an der Neuregelung des Agrar-Umweltauflagen.

Weitere Erhebungen und Prognosen der beiden Agrarmarkexperten betrafen wenige Tage und Wochen vor dem Einbringen anderer Feldfrüchte wie (Körner-)

Mais, dessen Anbau wie Weizen kräftig zugelegt hat (+5.700 ha, insgesamt 211.300 ha), was indes einen Flächenrückgang von Kürbis und Sojabohnen bewirkt hat. Der kräftige Anstieg der Sojabohnenfläche aus dem Vorjahr (+17.100 ha) wurde heuer teilweise zurückgenommen (-5.800 ha). Öl- und Speisekürbis verlor knapp ein Viertel der Anbaufläche (-23,7 %). Auch

### „7.365 Hektar mehr Bio-Getreide, das neue ÖPUL hat offenbar doch die richtigen Anreize gesetzt.“

GÜNTER GRIESMAYR, AMA-VORSTANDSVORSITZENDER

knapp 1.800 Hektar weniger Ölraps (-6,3 %) und gut 5.800 Hektar weniger Sojabohne (-6,3 %) wurden angebaut, während die Ölsonnenblumenfläche nahezu unverändert (-193 ha, insgesamt 24.220 ha) blieb. Den Zuckerrüben haben wie dem Kürbis aufgrund verbotener Beizmittel heuer Schädlinge zugesetzt, berichtete Mayr.

Zwar wurden um gut 4.000 Hektar mehr Zuckerrüben angebaut, Insektenfraß dezimierte die Flächen-

ausweitung letztlich aber um beinahe 2.200 auf knapp 36.000 Hektar. Auch der Anbau von Speisekartoffeln war rückläufig.

Im Bio-Anbau zählte heuer Dinkel mit -11.542 Hektar und damit einem Rückgang um zwei Drittel zu den Verlierern zugunsten von Wintergerste (+3.372 ha), Weichweizen (+1.934 ha) und Roggen (+1.878 ha). Wie für konventionell er-

zeugtes Getreide gilt auch hier: Die Bio-Getreidelager sind gut gefüllt, sogar um ein Viertel (+25,4 %) höher als im Vorjahr.

### Versorgungslage bleibt komfortabel

Laut AMA verbessere die heuer überdurchschnittliche Ernte von Brotgetreide – auch dank 5,4 Prozent mehr Weichweizen – die ohnehin gute Versorgung der heimischen Mühlenindustrie und damit aller Bäcker. Mit 1,4

Mio. t Brotgetreide könne deren Bedarf von rund 810.000 t „gut gedeckt werden“, so Günther Griesmayr. Ohnehin sei das Getreidewirtschaftsjahr 2022/2023 durch abnehmende Verarbeitungsmengen in allen nachgelagerten Sparten, also Mühle, Mischfutterwerke und Lebensmittelindustrie, gekennzeichnet. Österreichs Mühlen hätten zuletzt laut AMA um drei Prozent weniger Getreide vermahlen, die Mischfutterwerke um 1,4 Prozent weniger Futtergetreide abgenommen. In der Herstellung, etwa für Zitronensäure, wurde Mais zu knapp 18 Prozent durch Importe ersetzt.

Heuer und in den kommenden Monaten werden die Exporte von Getreide und Mais von der AMA auf 1,6 Mio. t und die Importe auf 2,2 Mio. t geschätzt. Sie liegen damit im Mittel oder üblichen Ausmaß der vergangenen Jahre. Die Importe stammen laut Mayr vorwiegend aus Ungarn, Tschechien und der Slowakei.

Nahezu die gesamte heimische Weizenernte ist mahlfähig und weise sowohl „hervorragende Qua-

litäten hinsichtlich Hektolitergewichte“ (wichtig für die Mehlausbeute) als auch „ideale Knet- und Backeigenschaften“ auf, so Mayr.

### Keine Alternative zur Korridorexporten

Das Thema Getreideernte beherrscht derzeit durch den Ukraine-Krieg auch die Schlagzeilen in aller Welt. Nach dem Ausstieg Russlands aus dem Getreideabkommen, über einen Schwarzmeerkorridor Getreideexporte aus der Ukraine für Afrika, den Nahen Osten oder auch China zuzulassen, sowie der gezielten Zerstörung von Getreidelagern und Häfen im angegriffenen Land fehlen laut Christian Gessl, Marktexperte der AMA, rund die Hälfte der bisherigen Ukraine-Getreide-Exporte am Weltmarkt. Demgegenüber konnte Russland seine Weizenausfuhren von früher knapp 19 auf mehr als 22,4 Prozent erhöhen.

Generell sei die Weizenproduktion in der Ukraine seit Kriegsbeginn um ein Drittel eingebrochen, die Weizenernte in Russland wurde um rund sieben Prozent gesteigert.

Österreich sei von dem von der EU erlaubten zollfreien Getreide-Transfer über den Landweg per Bahn oder Lkw mengenmäßig nur marginal betroffen, so AMA-Chef Griesmayr. Nicht bis zu den eigentlich avisierten Zielländern vor allem in Afrika durchgeschleuste, sondern in der EU verbliebene Waggons und Getreidecontainer würden aber die bereits seit Beginn der Coronapandemie vorherrschende „Achterbahnfahrt der Preise“ weiter forcieren.

Für den Marktanalysten Gessl seien die Ausfuhrmöglichkeiten von Agrarprodukten aus der Ukraine, neben Getreide oder Mais auch Pflanzenöle und anderes, über „Solidaritätskorridore“ aus seiner Sicht alternativlos – und würden mengenmäßig wohl noch weiter verstärkt werden müssen, „um die Belieferung der Zuschussgebiete auf anderen Wegen zu gewährleisten“.

## Warnung an Brüssel: „Pommes leider (bald) aus“

Die EU-Kommission erschwere die Lebensmittelproduktion, „anstatt den Landwirten Lösungen für die klimatischen Herausforderungen zu geben“. Einen Notruf in Richtung Brüssel setzten jetzt der Obmann des Vereines „Wirtschaften am Land“, Josef Plank, EU-Abgeordneter Alex Bernhuber und die Geschäftsführerin der IG Erdäpfelbau, Anita Kamptner, ab.

Während Wetterextreme, Schädlinge und Pilzkrankheiten immer häufiger etwa bei Zuckerrübe, Raps, Kürbis oder Erdäpfel zu Ernte-

verlusten, Flächenrückgang und auch schon ersten Versorgungsengpässen führen würden, erschweren neue EU-Vorschriften die Produktion dieser Kulturen. Dagegen brauche die Landwirtschaft wirksame Pflanzen-

schutzmittel, um die Lebensmittelversorgung nachhaltig zu sichern. Am Beispiel Erdäpfel lasse sich das laut Bernhuber bereits skizzieren. Wirkstoffe etwa gegen den Drahtwurm wurden verboten. Die Produk-

tion ging zurück. „Wir laufen Gefahr, dass heimische Ware aus den Supermarktregalen verschwindet.“ Also heimische Pommes (bald) aus. Die Zeche zahle der Konsument. Die gesamte Wertschöpfungskette sei in Gefahr, so Kamptner. Auch Kartoffelverarbeiter wie die Pommes-Erzeugung in Hollabrunn mit aktuell 170 Mitarbeitern, die (noch) von 160 heimischen Bauern beliefert werde. Plank: „Wir haben schon 2022 eindringlich vor einem Produktionsrückgang auch bei Zuckerrüben oder Kürbis gewarnt.“



Die Landwirtschaft braucht wirksame Mittel für den Pflanzenschutz: Bernhuber, Kamptner, Plank.

## GLÖZ 6: Online-Rechner

Um Landwirte bei der Errechnung der Mindestbodenbedeckung (GLÖZ 6) auf ihren Feldern unter Berücksichtigung allfälliger Ausnahmen zu unterstützen, haben die LK Niederösterreich und die LK Steiermark ein Online-Erhebungstool entwickelt. Damit lässt sich für jeden Betrieb die maximal erlaubte pflügbare Fläche für den kommenden Winter 2023/24 erheben. Alle Eingaben basieren auf dem MFA 2023: Ackerfläche, Feldgemüse sowie Ausnahmekulturen, abzüglich schwererer Böden (bei weni-

ger als 40 ha Ackerfläche (bei Geflügel- oder Schweinehaltung Angabe des relevanten Viehbestandes) und Maisfläche (bei mehr als 0,3 GVE/ha und 30 % Maisanteil).

Angesichts der späten GAP-Genehmigung 2022 wird die Umsetzung der umstrittenen GLÖZ-6-Auflagen erst mit Wirksamkeit ab Herbst 2023 schlagend. In Österreich wurde derweil ein abgeändertes Auflagenpaket für GLÖZ 6 geschnürt, dessen Genehmigung im Herbst erwartet wird.

[www.lkoe.at](http://www.lkoe.at)